

wurde durch einen geheimen Protest des Königs illusorisch gemacht. Dessenungeachtet fand die religiöse Neuerung immer mehr Eingang; Psalmen wurden gesungen, die öfters im Freien gehaltenen Predigten evangelischer Geistlichen, die in aufregender Weise sich über die kirchliche Lage verbreiteten, von Tausenden besucht, Mönche, Marienbilder und heilige Gegenstände verhöhnt. Allerwärts fühlte man in der Atmosphäre die elektrische Spannung, welche dem Sturme vorangeht. Endlich kam in St. Omer und Ypern, in Antwerpen und Brüssel, in ganz Flandern und Brabant die langverhaltene Wuth des Volks über den Religionsdruck zum stürmischen Ausbruch. Ein den untersten Klassen angehörender Volkshaufen verstümmelte mehrere am Wege stehende Cruzifixe und Heiligenbilder; bald vergriff sich die wachsende Menge an Kirchen und Klöstern, raubte oder zerstörte heilige Geräthschaften und Ornamente und beging kirchenschänderische Frevel. In drei Tagen zählte man vierhundert verwüstete Kirchen und Kapellen. Die Straßen waren bedeckt mit zer schlagenen Marien- und Christusbildern und mit den Trümmern heiliger Kunstwerke. Diese Vorfälle führten eine Spaltung unter den Häuptern der Nation herbei. Die der alten Kirche ergebenen Edelleute trennten sich von denen, die sich der neuen Lehre zugewandt. Dadurch gelang es der Regentin, einer klugen, in den Künsten der Verstellung geübten Frau, durch Strenge gegen die Einen und Mäßigung gegen die Andern die Ruhe fester zu begründen. Mittelst einiger in der Eile geworbenen Truppen brachte sie mehrere rebellische Städte, wie das tapfer vertheidigte Valenciennes und etwas später Antwerpen, zur Unterwerfung, verhängte schweres Gericht über die Bilderstürmer und Religionsneuerer und gewann die Gemäßigten durch die Zusage, die Ketzer-gesetze zu mildern und über das Vergangene den Schleier der Vergebung und Vergessenheit zu ziehen.

§. 641. Alba (1567—1573). Aber am Hofe zu Madrid ward anders beschloffen. Nach langer Ueberlegung, ob die von der Regentin empfohlene Milde oder die von Alba begehrten Gewaltmaßregeln die aufgeregte Nation am schnellsten und sichersten zum Gehorsam zurückführen würden, siegte die letztere Ansicht, und Alba, der despotische Diener eines tyrannischen Gebieters, zog mit einem auserlesenen, aus Spaniern und Italienern bestehende Heere nach den Niederlanden. Der Schrecken, der vor ihm herging, trieb die Einwohner schaarenweise zur Flucht; über hunderttausend Kaufleute und Handwerker wandten ihre Betriebbarkeit und ihr Vermögen andern Ländern, besonders England, zu. Wilhelm von Dranien, das Haupt der vaterländisch gesinnten Partei, ein besonnener, umsichtiger Mann in der vollen Kraft der Jahre, entschlossen, thatkräftig und schweigsam, wich dem Sturme aus und begab sich nach Deutschland, dem Lande seiner Geburt, wo sich viele theure Freunde um ihn sammelten. Mit Thränen trennte er sich von Egmont, den er umsonst auf einer Zusammenkunft in Willbroek, einem Dorfe zwischen Antwerpen und Brüssel, zu gleichem Schritt zu bereden gesucht. Egmonts heitere Natur glaubte nicht an die spanische Tücke, vor der Dranien ihn warnte. Im Gefühl seines gerechten Strebens und im Vertrauen auf seine vergangenen Verdienste und seine bewährte Treue und Anhänglichkeit an das Regentenhauß wartete er Alba's Ankunft ab. Er besaß nicht das weitblickende Auge seines Freundes und trug Bedenken, seine flandrischen Güter zu verlassen. Aber kaum war der stolze Herzog über Oberitalien, Burgund und Lothringen

14. Aug.  
1566.

August 1567.